Hirt und Schafe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 26

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-607490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

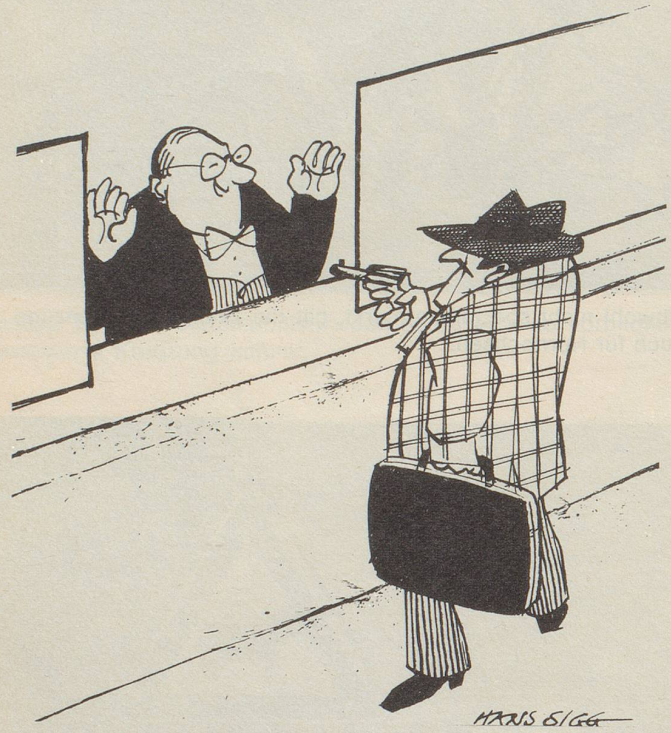
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Aha, Sie wollen also nur Bargeld, nicht etwa das Fluchtgeldkundenregister?!»



THEODOR WEISSENBORN

Alchimie

Heut' mischte ich
weissen Speisequark und
schwarze Schuhcrème
in einer Schüssel
und murmelte dazu die Worte:
«Der Kompromiss ist die Krone der Weisheit.»

Nach kräftigem Quirlen
mit dem Schneebesen
erhielt ich eine wenn auch unbrauchbare,
so doch hochkomplexe Masse
von vortrefflicher farblicher Ausgewogenheit.

Ich füllte sie ab in zwei Gläser,
die ich – zwecks Unterscheidung –
korrekt etikettierte.

Auf dem einen steht:
Schwarzweisse Speisecrème,
auf dem andern:
Weissschwarzer Schuhquark.

Ermahnung

Vater: «Es gefällt mir gar nicht, wenn du immer so hässliche Sachen sagst, mein Sohn!»

«Aber das hat doch Goethe gesagt.»

«So? Dann spielst du ab sofort nicht mehr mit diesem Kerl!»

Konsequenztraining

Meine Morgenzeitung ist doch eine hundertprozentige Sache.

Wenn ich zu früh nachsehe, ärgere ich mich, dass sie noch nicht im Kasten ist.

Wenn sie aber da ist, ärgere ich mich über die Zeitung ...

Boris

Hirt und Schafe

Der Geistliche schreibt von einer Reise einen Brief an seine Gemeinde:

«Liebe Freunde, ich möchte Sie nicht als meine Damen und Herren ansprechen, dazu kenne ich Sie zu gut.»

Farbwechsel

«Wer war die Blondine, mit der Sie Mittwoch und Donnerstag ausgegangen sind?»

«Das war die Brünette, mit der ich Montag und Dienstag ausgegangen bin.»

Pflichtbewusst

Der Polizist wird bei der Prüfung gefragt: «Was würden Sie tun, wenn eine junge Dame Ihnen berichtet, dass ein Mann sie überfallen, umarmt und geküsst hat?»

Der Polizist: «Ich würde den Tatbestand rekonstruieren.»

Aether-Blüten

Im Hörspiel «Stan und Ollie in dr Schwyz» erlauscht:

«Was isch e Hörspil?»

«S glyh wiene Stummfilm, nur umgekehrt!» *Ohohr*

En oomechtig lange Kurgascht het wele e Büebli zom beschte haa ond säät zomm: «Wenn du mir den Hut vom Kopfe nehmen kannst, ohne auf den Hag zu steigen, erhältst du von mir einen Franken.» Do säät das Büebli: «Ond i geb deer zwee, wenn d du meer chascht am F..... bloose, ohni as di böckscht.» *Sebedoni*

Es war einmal ...

Es war einmal – ein namhafter Kunstmaler. Seine Fresken sind heute zwar etwas verblasst, doch die Gemälde zieren noch immer Museen, Direktionsbüros und gute Stuben. Sie wurden schon zu Lebzeiten des Malers gerne gekauft.

Böse Zungen sagten ihm damals nach, er male am besten, wenn er vorher einen kräftigen Schluck Gewürztraminer oder Markgräfler genossen habe. Uebrigens war er ein gerngesehener Gast in einer kleinen Dorfkneipe, wo er jene Geselligkeit suchte, die ihn zum Malen inspirierte, wo er aber auch die Vorlage für manchen guten Charakterkopf fand. Er war ja auch ein ausgezeichneter Porträtist.

Einmal soll er wieder an seinem Stammtisch bei einem Halben vor sich hinstudiert haben. Als er das Glas hob, habe seine Hand leicht gezittert, so dass ein Nachbar meinte, heute habe er wohl doch etwas viel getrunken. Er wette hundert Franken, dass der Maler kaum mehr imstande sei, ein simples Geranienstöcklein zu zeichnen.

«Rösli, bring Papier und Bleistift!» rief der Maler und erhielt beides. Dann holte er vom Fenstersims einen Geranienstock, stellte ihn auf den Nachbartisch und begann zu zeichnen. Mit meisterhaften Strichen entstand eine Skizze, die von allen bewundert wurde. Auch der Herausforderer gab sich geschlagen.

«So, Digge, do hesch dä Helge! Häre mit däm Pulver!»

Unter allgemeinem Gelächter zog der andere die Brieftasche aus der Jacke und zahlte. Der Maler steckte den Lappen schmunzelnd ein.

Aber nun meinte der Gast: «Das Bildli isch jo gar nit fertig. Däm fählt jo no der Namme vom Moler.»

Da hob der Kunstmaler lachend den Zeigfinger, schwenkte ihn hin und her und sagte: «Loos, Liebe! So blau bini denn nonig, dass i das Stöggli au no signier. Muesch halt uf anderi Art luege, wie de wider zu dym Hunderter kunnsch! – Rösli, zahle!» *Adolf Heizmann*

Ihr Vertrauenshaus für gepflegte

VELTLINER

KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS